

BLD / Einfache Anfrage Jäger-Vilters-Wangs vom 8. Oktober 2024

## **Für eine zukunftsfähige Volksschule: Grundkompetenzen stärken – Begabungen individueller fördern**

Antwort der Regierung vom 11. Februar 2025

Jens Jäger-Vilters-Wangs erkundigt sich in seiner Einfachen Anfrage vom 8. Oktober 2024 zur Ausgestaltung des Fremdsprachenunterrichts auf der Primarstufe sowie zu den Möglichkeiten der individuellen Begabtenförderung.

Die Regierung antwortet wie folgt:

Die Regierung hat sich in ihrer Antwort auf die Interpellation 51.24.65 «Für eine zukunftsfähige Volksschule: Grundkompetenzen stärken – Erstsprache priorisieren» ausführlich zur Thematik des Fremdsprachenunterrichts in der Volksschule im Allgemeinen und des Französischunterrichts im Besonderen geäußert, wobei auch die rechtlichen Vorgaben dazu erläutert wurden. Auf die dortigen Ausführungen kann verwiesen werden.

Im Dezember 2024 hat der Bildungsrat die Lektionentafel der Primarstufe auf das Schuljahr 2025/26 u.a. um eine Lektion Englisch (dritte Klasse) und um eine Lektion Französisch (fünfte Klasse) reduziert. Die Regierung hat die angepasste Lektionentafel am 7. Januar 2025 genehmigt.

Zu den einzelnen Fragen:

1. *Teilt die Regierung die Einschätzung, dass eine Fremdsprache auf der Primarstufe reicht, um mehr Zeit zu haben, die Grundkompetenzen und somit Deutsch zu stärken?*

Das Erlernen der Schulsprache (Deutsch) hat in der Volksschule seit jeher Priorität und wird von Beginn der Schullaufbahn mit dem Eintritt in den Kindergarten gefördert. Neben dem eigentlichen Fach «Deutsch» ist sie Unterrichtssprache in allen anderen Fächern, womit Schülerinnen und Schüler aufgefordert sind, sich auch in jenem Rahmen in der Schulsprache zu üben.

Mit dem frühen Erlernen von Fremdsprachen auf der Primarstufe wird den Schülerinnen und Schülern generell mehr Zeit für das Fremdsprachenlernen gewährt. Zudem werden günstige Zeitfenster aus Sicht der Sprachentwicklung bei Kindern für das Sprachenlernen adäquat genutzt: Aussprache und Intonation erwerben die jüngeren Kinder leichter und besser als in der Pubertät. Sie haben weniger Hemmungen, sich spontan zu äussern und mit den Sprachen zu experimentieren. Der Fremdsprachenunterricht in der Primarstufe ist didaktisch und methodisch dem Alter der Schülerinnen und Schüler angepasst. Der Unterricht beinhaltet i.d.R. viele Elemente, spielerisch den Umgang mit einer neuen Sprache zu lernen. Die Kompetenzorientierung des Lehrplans Volksschule stellt weiter die Kommunikationskompetenz und somit die praktische Anwendung der Sprache in den Vordergrund.

Die heutige Praxis mit zwei Fremdsprachen auf der Primarstufe orientiert sich an den Grundlagen der Mehrsprachendidaktik bzw. der nationalen Strategie zur Weiterentwicklung des Sprachunterrichts in der obligatorischen Schule (nachfolgend Sprachenstrategie), welche die Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektorinnen und -direktoren (EDK) im

Jahr 2004 beschlossen hat und deren Eckwerte in die Interkantonale Vereinbarung über die Harmonisierung der obligatorischen Schule (sGS 211.41; nachfolgend HarmoS-Konkordat) Eingang gefunden haben. Es steht nicht das isolierte Sprachenlernen im Zentrum, sondern der Vergleich zwischen den Sprachen und damit die Suche nach Gemeinsamkeiten und Unterschieden der Sprachen. Über den Sprachenvergleich Deutsch, Englisch und Französisch wird ein allgemeines Sprachbewusstsein gefördert sowie konsequent auf bestehendes Wissen aufgebaut. Miteinbezogen wird die Herkunftssprache der Schülerinnen und Schüler.

2. *Welche Positionierung nimmt die Regierung in der EDK diesbezüglich ein?*

Die Regierung bekennt sich grundsätzlich zur im Rahmen der EDK im Jahr 2004 ausgehandelten Sprachenstrategie und ist der Auffassung, dass allfällige Anpassungen an der Sprachenstrategie wiederum interkantonale koordiniert erfolgen müssen. Dies nicht zuletzt auch mit Blick auf die verfassungsrechtlich verankerte Koordinationspflicht der Kantone im Bereich der obligatorischen Schule (vgl. insbesondere Art. 61a Abs. 2 und Art. 62 Abs. 4 der Bundesverfassung, SR 101). Das Thema Fremdsprachen ist nach dem Gesagten auf Ebene EDK anzugehen. Die Regierung ist jedoch bereit, in diesem Rahmen eine mögliche Verschiebung der zweiten Fremdsprache auf die Oberstufe aufzugreifen bzw. sich diesbezüglich aktiv einzubringen.

3. *Sieht die Regierung die Möglichkeit, sprachlich oder mathematisch-naturwissenschaftlich begabten Schülerinnen und Schüler Freifächer in der Primarschule zu ermöglichen und so die Begabungen der Kinder individueller zu fördern?*

In der Primarschule sind keine Freifächer und keine freie Lernzeit innerhalb der Lektionentafel für Schülerinnen und Schüler vorgesehen. Die Volksschule hat die Aufgabe und das Ziel, die individuellen Begabungen aller Schülerinnen und Schüler zu wecken und zu fördern. Die Schulen im Kanton St.Gallen verfügen dazu über eine Vielzahl von möglichen Massnahmen, die in den lokalen Förderkonzepten festgelegt sind. Die Begabungsförderung soll primär in der Regelklasse integriert umgesetzt werden. Da die einzelnen Lehrpersonen und Klassen nicht sämtlichen Ansprüchen und Erfordernissen bezüglich der Begabungsförderung gerecht werden können, kommen nebst der Förderung im Klassenzimmer klassenübergreifende Anreicherungs- und Ergänzungsangebote zum Zug (Interessen- oder Leistungsgruppen, Ressourcenzimmer, Lernatelier, Experimentierräume, Unterstützung durch Fachexpertinnen oder Fachexperten). Diese bauen auf vertieftes, forschend-entdeckendes Lernen, erweiterte Lern- und Präsentationsmethoden sowie selbstgestaltendes, innovatives Arbeiten auf und motivieren für gute Lernleistungen. Auch mittels klassenübergreifenden Unterrichts im Rahmen besonderer Veranstaltungen (u.a. Sonderwochen, Projektunterricht) oder Projektgemeinschaften können hohe intellektuelle Begabungen akzentuiert gefördert werden.

4. *Welche anderen Varianten zur Förderung der individuellen Begabungen der Schülerinnen und Schüler sieht die Regierung?*

Begabungs- und Begabtenförderung kann auf mehreren Ebenen stattfinden. Das sog. Enrichment (Anreicherung) geht von einer Unterrichtsgestaltung und einer Organisation der Schule aus, die jedem Kind nach seinen individuellen Begabungen und Fähigkeiten Angebote zum Lernen macht, die seine Entwicklung fördern. Im engeren Sinn meint Enrichment zusätzliche, vertiefende Angebote. Enrichment im weiteren Sinn meint auch eine Unterrichtsgestaltung, die mit ihrer Differenzierung und Individualisierung den unterschiedlichen Begabungen aller entgegenkommt. Für einzelne Schülerinnen und Schüler kann der Lernstoff durch Straffung (Compacting) verkürzt werden. Die Förderung ist auf das Kind indivi-

duell zugeschnitten. Die Schülerinnen oder Schüler, Fachpersonen, Lehrpersonen, Behörden und Erziehungsberechtigte werden bei der Erstellung des persönlichen Förderplans miteinbezogen. Der Lehrplan lässt Raum offen für individualisierte bzw. erweiterte Lernformen, eigenständiges Lernen oder offenen und angereicherten Unterricht sowie selbst bestimmte Lerninhalte und Projekte. Schulen entwickeln vielfältige Schul- und Unterrichtsmodelle für einen erfolgreichen Unterricht in heterogenen Lerngruppen.

5. *Welche anderen Varianten zur Stärkung der Grundkompetenzen in Deutsch sieht die Regierung?*

Wie die letzten Erhebungen der Grundkompetenzen Sprachen zeigen, erreicht ein Grossteil der Schülerinnen und Schüler im Fachbereich Deutsch die Grundkompetenzen. An der Überprüfung der Grundkompetenzen (ÜGK) durch die EDK haben in der Haupterhebung 2017 in den Fachbereichen Deutsch (Schulsprache) und Englisch (erste Fremdsprache) aus dem Kanton St.Gallen 951 Schülerinnen und Schüler der sechsten Klasse Primarschule teilgenommen. In Bezug auf die Erreichung der Grundkompetenzen in Deutsch und Englisch erreicht der Kanton St.Gallen Ergebnisse im nationalen Durchschnitt, d.h. es gibt keine signifikanten Abweichungen. Die Regierung sieht folglich aus der aktuellen Sicht keinen Handlungsbedarf zur Stärkung der Grundkompetenzen in Deutsch. Sie nimmt die Fragestellung jedoch in der Beantwortung des Postulats «Mangelhafte Deutsch- und Mathematikkompetenzen am Ende der Volksschulzeit?» (43.21.02) auf.

6. *Teilt die Regierung die Einschätzung, dass die Motivation für eine zweite Fremdsprache mit Beginn der Oberstufe bei den Schülerinnen und Schüler höher ist?*

Zur Fragestellung der Motivation im Fremdsprachenunterricht von Schülerinnen und Schülern wurden in den vergangenen Jahren zahlreiche Studien publiziert. Die Motivation beim schulischen Mehrsprachenerwerb unterliegt dabei immer auch den individuellen Lernvoraussetzungen der Schülerinnen und Schüler. Untersuchungen, welche die Motivation für Englisch und Französisch miteinander vergleichen, zeigen auf, dass die Motivation für Englisch jeweils höher ist als die Motivation für Französisch. Diverse wissenschaftliche Befunde weisen auch auf die Vorteile des früheren Fremdsprachenlernens und die Nachteile einer Verschiebung auf einen späteren Zeitpunkt hin. Die Umsetzung der Sprachstrategie bzw. der entsprechenden Bestimmungen im HarmoS-Konkordat wurde mehrfach evaluiert. In keiner dieser Studien gibt es Hinweise auf eine generelle Überforderung der Schülerinnen und Schüler beim aktuellen Modell des Erlernens der ersten Fremdsprache in der dritten Primarklasse und der zweiten Fremdsprache in der fünften Primarklasse. Verschiedene Studien weisen demgegenüber auf eine geringere intrinsische Motivation bei Jugendlichen im Vergleich zu jüngeren Kindern hin. Es ist daher davon auszugehen, dass nach dem Übertritt in die Sekundarstufe die Motivation, Englisch bzw. Französisch zu lernen, eher abnimmt.